



Prof. Dr. Helmut Rödl
Mitglied des Gesamtvorstandes
Verband der Vereine Creditreform e.V.

Mittelstandsmonitor 2010

„Konjunkturelle Stabilisierung im Mittelstand – aber viele
Belastungsfaktoren bleiben“

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen heute die konjunkturelle Gesamtsituation des deutschen Mittelstandes und die Perspektiven für die kommenden Monate näherbringen zu dürfen. Besonders freue ich mich, dass ich dies inzwischen wieder mit einem gesunden Optimismus tun kann. Hinter uns liegen doch schwere Zeiten: Deutschland und die Welt haben eine Rezession durchlitten, die zu einem historischen Ereignis wurde. Die deutsche Wirtschaft schrumpfte nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes 2009 um fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahr, und damit so stark wie noch nie seit den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die Erfolge der wachstumsstarken Jahre 2006 bis 2008 sind damit praktisch hinweggefegt worden.

Das Zusammentreffen gleich mehrerer Entwicklungen in einem einzigen Jahr hat zu einem in der Geschichte der Bundesrepublik nie da gewesenen Abschwung geführt – gar zu einer Vertrauenskrise in unserer Wirtschaft. Die Export-

abhängigkeit – in Boomzeiten die Konjunkturlokomotive – und die Verschärfungen im Finanzierungsumfeld wurden einer Reihe deutscher Unternehmen im vergangenen Jahr zum Verhängnis.

Als Zulieferer und Dienstleister für die Großen sind die mittelständischen Unternehmen kaum mehr wegzudenken. Daher blieb der Einbruch auch für sie nicht ohne Folgen. Zudem hatte der Mittelstand die eigenen Auslandsaktivitäten in letzter Zeit verstärkt. Als zu Beginn des Jahres 2009 die Nachfrage praktisch aller Handelspartner Deutschlands wegbrach, rutschte auch der Mittelstand mit in die Rezession.

Die Schockstarre, meine Damen und Herren, hat sich mittlerweile zum Glück wieder gelöst. Die Auftragsbücher füllen sich, die Kapazitätsauslastung zieht von einem niedrigen Niveau aus wieder an. Zu verdanken haben wir das auch den gewichtigen geld- und fiskalpolitischen Konjunkturimpulsen. Bankenrettungsfonds, Kreditprogramme und Abwrackprämie inklusive. Wenn man den weitgehend robusten Arbeitsmarkt und den vergleichsweise moderaten Anstieg der Insolvenzen betrachtet, könnte man fast meinen, Deutschland ist noch einmal glimpflich davon gekommen. Zu einer neuen Großen Depression ist es nicht gekommen. In anderen europäischen Staaten ist die Lage da weitaus ernster.

Die wichtigsten Konjunkturindikatoren der am Mittelstandsmonitor beteiligten Institute zeigen: die Wirtschaftslage im Mittelstand erlebte im vergangenen Jahr kein neues Allzeit-Tief und war etwa vergleichbar mit den Rezessionsjahren 1993 und 2003, sowie mit 1996, als der Bauboom der Wiedervereinigung abrupt endete. Den Großteil des historischen

Konjunkturreinbruchs mussten diesmal Großunternehmen schultern.

Hoffnung macht die stete Verbesserung der Lageeinschätzungen im Jahresverlauf 2009. Nachdem die Rezession im Auftaktquartal 2009 ihren Zenit erreichte, verbesserten sich die Konjunkturdaten im Mittelstand merklich. Ich möchte Ihnen die rasante Konjunktorentwicklung anhand einiger Zahlen verdeutlichen: Im Dezember 2008 hatten noch 44 Prozent der von uns befragten mittelständischen Unternehmen von einer guten oder sehr guten Geschäftslage berichtet – ein vergleichsweise hoher Wert. Drei Monate später war dieser Anteil auf 33 Prozent gesunken, fast jeder siebte Befragte nannte seine Geschäftslage nach dem ersten Quartal 2009 einfach nur „schlecht“.

Seitdem hat sich die Stimmung unter den Unternehmen gebessert, so dass am Jahresende 2009 wieder ein konjunkturneutrales Niveau gemessen wurde. Knapp 35 Prozent der Befragten bewerteten die aktuelle Geschäftslage mit den Noten gut bzw. sehr gut, jeder Neunte war unzufrieden. Damit bewegen sich die Bewertungen der Mittelständler im Bereich des Durchschnitts der letzten 20 Jahre. In 2010, meine Damen und Herren, dürften wir eine weitere Steigerung sehen. Da bin ich mir sicher.

Auch die mittelständischen Unternehmer sind zuversichtlich: Die Umsatzerwartungen für das erste Halbjahr 2010 zeigen sich sichtlich erholt. Optimisten und Pessimisten halten sich mit jeweils gut einem Fünftel der Befragten die Waage – mehr als die Hälfte der kleinen und mittleren Unternehmen (56 Prozent) geht von unveränderten Umsätzen in den kommenden sechs Monaten aus. Vor einem Jahr sah das noch ganz anders aus: Damals rechneten 42 Prozent der

Unternehmen mit Umsatzeinbußen, nur 19 Prozent mit einer ansteigenden Umsatzkurse.

Aber die zarten Wachstumspflänzchen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Belastungsfaktoren für den Mittelstand und die deutsche Volkswirtschaft insgesamt nicht über Nacht verschwunden sind. Nennen möchte ich an dieser Stelle nur die weiterhin als restriktiv empfundenen Finanzierungsbedingungen und die Schwierigkeiten der mittelständischen Wirtschaft bei der Suche nach qualifizierten Fachkräften, worüber Sie im Folgenden noch mehr hören werden.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

4.906 Zeichen

Frankfurt am Main, 10. März 2010